

Abonnement:

für 6 Monate . . . . . 68000
.. 3 Monate . . . . . 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voransbezahlung angenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schütz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Notizen.

S. Paulo. Der Polizei-Chef hatte öffentlich angeordnet, dass während des ganzen Gründonnerstags, Charfreitags und Sonnabends bis Mittags der Verkehr von Wagen, Tilbrys und irgend welchem andern Fuhrwerk durch die Strassen der Stadt zu unterbleiben habe.

Weshalb, zu welchem Zweck? Das ist die Frage, worüber die Leute sich den Kopf zerbrechen.

Der Conego Pereira Jorge, welcher in der Kirche da Sé die Charfreitagspredigt hielt, ertheilte seinen zahlreichen Zuhörern den Rath, sie möchten als gute Christen ihre Pflicht erfüllen und ihre Sklaven freigeben.

Wie viele Padres in der Provinz, die noch ganze Schaaren von Sklaven besitzen, könnten sich diesen guten Rath zu Herzen nehmen.

Von jetzt ab wird der Depeschen-Verkehr zwischen Rio und São Paulo auf einem eigenen direkten Draht befördert, was eine bedeutende Beschleunigung ermöglicht.

Das hiesige deutsche Konsulat sucht im Auftrage der Familie J. Bour in Puttlingen Auskunft zu erhalten über einen gewissen Karl Simon, welcher früher im Siminario da Gloria angestellt war.

In Villa de Conceição de Itanhaem (zwischen Santos und Iguape) ist dem 2jährigen Kinde von Antonio José Ramalho, einem Protestanten, die Beerdigung innerhalb der Friedhofsmauern durch den Vikar verweigert worden, und so wurde denn die kleine Leiche ausserhalb des Friedhofs, im Felde verscharrt.

Das nennt man dem „Beispiele des göttlichen Erlösers folgen“.

In Santos fand am Dienstag Abend auf dem Largo do Carmo eine barbarische Prügelei zwischen Soldaten der Linie und Guardas urbanos statt. Die Waffen bestanden diesmal zum Theil aus Knütteln, welche die tapferen Soldaten einem benachbarten Vendisten aus seinen Brenholzbindeln gezogen hatten.

In die neuen Sklavenmatrikeln wurden eingetragen:

Table with columns for date and number of slaves. Includes entries for Pindamonhangaba (1872, 3960) and S. Bento do Sapucahy (1872, 759).

„A Redempção“, das hier erscheinende, von Hrn. Dr. Antonio Bento redigirte abolitionistische Blatt, bringt recht interessante Artikel und spricht oft bittere Wahrheiten mit der grössten Gelassenheit aus.

Warum die Journale blos den Tod der Reichen beklagen. — In einem Jahre, welches natürlich 365 Tage hat, sterben in jeder grösseren Ortschaft, wo Journale erscheinen, täglich wenigstens zwei Arme, während es nur dann und wann vorkommt, dass ein Reicher in die Grube fährt.

Rechtschaffene Arbeiter, Tugendmuster, arbeitssame Familienväter, welche stets den Kampf um die Existenz führen müssen, die lässt man ganz unbeachtet dahinfahren. Stirbt aber ein Reicher, so kommt die ganze Presse sofort mit der üblichen Lobludefei: „er war sehr hochgeachtet, tugendhaft und von allen geschätzt, die ihm näher standen“; während er in Wirklichkeit ein Spitzbube war, der seine Reichthümer durch Betrugerei und Raub, oder durch eine reiche Erbschaft, oder durch Verfolgung der Waisen und Wittwen aufhäufte; und die Journale melden den Tod eines solchen mit einer würdigen Heulmeierei, während sie ganz darüber schweigen sollten.

Eine andere, überall verbreitete Gewohnheit ist die: Stirbt ein öffentlicher Beamter, schreiben die Blätter: „er war ein gewissenhafter und ehrlicher Beamter, er hinterliess seine Familie in ehrenhafter Armuth“. Wie oft gibt es Beamte, welche Papiere und Dokumente ihrer Repartition bei Seite stecken, um den Gegner ihres Klienten zu begünstigen.

Eine sehr übliche Phrase beim Tode eines Magistrats ist die: „er war streng in der Erfüllung seiner Pflichten und übte stets Gerechtigkeit ohne Ansehung der Person.“ Oft übte derselbe aber Justiz in einer Weise aus, die an das „Blinde

Kuh“-Spiel erinnert und bereicherte sich durch Sporteln wie die Padres durch Messelesen.

Es ist nöthig, dass die Presse endlich einmal mit diesem das Volk belügenden und betrügenden System ein Ende mache, mit diesem System der Phrasen und Wahrheitsverdrungen, mit diesem unwürdigen Lamentiren beim Tode eines Reichen.

Solche Presskollegen können wir nur tief bedauern.

Der Vorstand des Schweizerischen Hilfsvereins „Helvetia“ beehrte uns durch Zusendung seines Rechenschaftsberichts vom Jahre 1886. Nach demselben betrug der Kassenbestand am 30. März 1886 715\$910, an Beiträgen wurden gezahlt von 16 Mitgliedern 204\$000, an Zinsen wurden eingenommen 35\$200, ergiebt 955\$110. Die Ausgaben beliefen sich für 16 Unterstützungen 156\$200, Inserate und Drucksachen, Porto etc. 43\$760; das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 755\$150.

In Campinas fordert die Diphtheritis unter den Kindern zahlreiche Opfer. Dem Italiener José Zuppi starben innerhalb einer Woche drei Kinder an diesem Uebel.

Bei der dortigen Polizei beschwerte sich ein Sklave von der Fazenda des Hrn. Elyseu Leite de Barros über die zu erdulden grausame Behandlung, indem er einen starken eisernen Reifen am Halse trug. Die Polizei nahm „Corpo de delicto“ auf und liess den Neger von seinem Halsisen befreien, fand aber doch nach ihrer Ansicht keine Veranlassung zu weiterer Untersuchung, sondern lieferte den Neger ohne Weiteres seinem lebenswürdigen Patron aus, der ihm das fernere Klageführen mit dem Ochsenziemer austreiben wird.

Und dabei ist durch ein kürzlich erschienenes Gesetz die körperliche Züchtigung der Sklaven bei Strafe verboten!

Post-Kuriosum. Das Journal von São Fidelis schreibt:

„Wir sahen in der Postagentur der hiesigen Stadt einen Brief mit der Adresse: „Monsieur Silva Ribeiro, Consul général de la Majesté, Très Fidèle à Rio de Janeiro, Brésil“ — mit riesigen deutlichen Buchstaben, völlig bedeckt mit den Stempeln der Postämter in Europa, Rio und der hiesigen Stadt, welche eine klare und genaue Idee geben, in welcher Weise in dem General-Postamt der Hauptstadt Brasiliens der Postdienst besorgt wird.“

Dieser Brief, nachdem er von Herodes von Pilatus und von Pilatus zu Caiphas geschickt worden, kam in der Postagentur der hiesigen Stadt an, weil der respektive Postbeamte in Rio die Worte „Très Fidèle“ in São Fidelis glaubte übersetzen zu sollen, eine Uebersetzung, welche unserem vernageltesten Hinterwäldler Schande machen würde.

„Auf der Adresse ist von unserem hiesigen Postagenten die Bemerkung beigefügt: „devolvida por ser ahi nessa Côte“ (zurückgesandt, da der Adressat in der Reichshauptstadt wohnt. Den Titel „Majestade fidelissima“ oder allergetreueste Majestät führt bekanntlich der König von Portugal. D. R. d. G.)

Aber trotz alledem bestand man im Rioer Hauptpostamt darauf, dass fidelissimo in französisch São Fidelis heisse, und schickte den unglücklichen Brief nochmals nach hier, nachdem man noch einige Stempel auf denselben gedruckt hatte, so dass deren Zahl jetzt nicht weniger als dreizehn beträgt! . . . . . trese . . . . .“

„O Seculo“, ein Porto Alegrensers Blatt, fügt dieser Notiz die Bemerkung bei: Wenn dieser Brief nach dem Postamt in Porto Alegre gekommen wäre, so würde man darauf bemerkt haben: „Remetta-se ao Correio dos Tres Fidélis.“

Ueber Germano Wagner finden wir im „Seculo“ von Porto Alegre folgende Notiz: Trotz der anerkanntwerthen Freundlichkeit, mit welcher der Gefängniswärter Hr. Azambuja, ein Mann von guter Erziehung und wohlwollendem Herzen, die Gefangenen behandelt, werden doch einige derselben über die Massen bedrückt und gequält in jener unbehaglichen Behausung.

Ein Beispiel: Germano Wagner, welcher als ein Opfer der Ungerechtigkeit die Sympathien der Bevölkerung der Hauptstadt wie der ganzen Provinz auf sich vereinigt hat, ist jetzt sein trauriges Loos möglichst erschwert worden, weil er beim Herrn Polizei-Chef in Ungnade gefallen ist. Wem derselbe aber nicht wohl will, dem will er nicht und lässt es ihm fühlen.

Germano ist wegen seiner moralischen Eigenschaften und seines guten Betragens halber bisher von den Polizei-Chefs, Gefängniswätern und Offizieren der Gefängniswache stets geachtet worden, so dass sie ihm die Begünstigung gewährten, den Tag ausserhalb des Gefängnisses zu bringen zu dürfen. Der Gefangene seinerseits suchte diese Gefälligkeit dadurch zu erwidern, dass er sich nützlich zu machen wusste und es auch wirklich war. Während der langen Krankheit des Amanuense (Buchhalters) besorgte er alle Schreibereien des Gefängnisses und erwies

dabei sich stets treu und gewissenhaft. Hr. Dr. Saboia, der Polizei-Chef, liess dies alles ausser Berücksichtigung und entzog diese kleine Vergünstigung, die sonst den Gefangenen von gutem Betragen selbst in den strengsten Strafanstalten zu Theil wird, und lässt den armen Wagner nun beständig in dampfer, übelriechender Zelle und in der schlechtesten Gesellschaft eingeschlossen halten, macht ihm also, unter der lächerlichen Ausrede: wegen der Sicherheit, sein trauriges Loos doppelt hart.

Dies ist wirklich ein russischer Polizei-Chefs würdig.

Hr. Dr. Saboia, ein noch junger Mann, sollte kein so verhärtetes Herz haben. Wenn Sie, wie die „Reform“ sagt, dem zum Tode verurtheilten Verbrecher Manoel Corrêa de Souza einen Freipass bewilligten, so dürfen Sie auch nicht so hässlich gegen den unglücklichen Germano Wagner verfahren. Indem wir an Ihre edle Gesinnung, an Ihre reine und heilige Liebe, die Sie zu Ihrer hochgeachteten Familie fühlen, appelliren, verlangen wir Mitleid, einfach Mitleid für den armen Germano!

In Capivary ist der Polizeisoldat Joaquim Pedroso de Moraes mit Waffen und Uniform desertirt.

Zu Gunsten der Kirche in Capivary wurden von Hrn. Antonio Feraz Pacheco 200\$000 geschenkt.

Rio de Janeiro. Das Resumé der „Gazeta de Noticias“ über die abgeschlossene Sklavenmatrikel gibt die Zahl der matrikulirten Sklaven im ganzen Kaiserreiche auf 233,734 an; ausser diesen sind 7836 über 60 Jahre alte Neger verzeichnet, die zwar als Freie zu betrachten, aber noch zu Dienstleistungen verpflichtet sind. Davon entfallen 63,767 matrikulirte Sklaven und 1489 60jährige auf die Provinz S. Paulo.

Der Conselheiro Luiz Gonzaga de Brito Guerra ist am 4. d. im Hotel „Corôa de Ouro“ um ein Conto de Reis bestohlen worden.

Nach einer andern Lesart soll ihm das Geld bei der Ueberbringung eines Betrages nach der Caixa economica verschwunden sein.

Das Münzamt hat wieder an die Post 1,260,000 neuangefertigte Briefmarken, im Betrage von 237 Contos, abgeliefert.

Die Offiziere der Armada sollen die Absicht haben, ihren kürzlich mit dem Dampfer „Bahia“ untergegangenen Kollegen ein Mausoleum zu errichten.

Der angeklagte Geldwechsler Ramos, welcher das in der letzten Ypiranga-Lotterie mit 150 Contos prämiirte Loos N. 4119, dem Hrn. Dr. Lacerda Werneck gehörig, unterschlagen haben soll, requirirte durch seinen Advokaten für sich „habeas corpus“, welches ihm bewilligt und er daraufhin in Freiheit gesetzt wurde.

Wie „O Paiz“ meldet, soll wegen der Krankheit des Kaisers die Kronprinzessin per Telegraph gerufen worden sein.

„Rio Post“ schreibt: Recht lante Klagen lässt der Handel von Uruguayana vernehmen, weil der Flussverkehr von und nach Uruguay vollständig abgesperrt ist. Jüngst kam der vor fünf Monaten von Montevideo abgegangene Dampfer „Mensagero“ vor Uruguayana an, wurde aber zurückgewiesen, weil er eine achtstägige Quarantäne durchzumachen habe und dies nur bei der Ilha Grande thun könne. Diese Antwort und Ordre hat die Rioer Regierung den Uruguayaner Behörden auf ihre Anfrage, ob der Dampfer nicht dort die Quarantäne überstehen dürfe, gegeben.

Wie uns aus São Lourenço in Rio Gr. do Sul mitgetheilt wird, verspricht in diesem Jahr die Hopfenerte eine sehr gute und reichliche zu werden. Bekanntlich hat der S. Lourenço-Hopfen auf der südamerikanischen Ausstellung zu Berlin die goldene Medaille erhalten, denn er ist als zur besten Qualität gehörig gefunden worden. Es ist also leicht als wahrscheinlich vorauszuerkennen, dass er sehr bald dem Importhopen Konkurrenz machen wird, wenigstens in der südlichsten Provinz, denn weiterhin nach Norden sind leider die Frachtspesen theurer als für Waaren, die aus Europa eingeführt werden.

Die Spinnerei und Webefabrik Carioca arbeitet mit einem realisirten Kapital von 1000 Contos, wozu 800 Contos an Debentures treten. Auf die letzteren wurden im September 7 1/2 Prozent Zinsen gezahlt. Am 30. März ist der zweite Coupon der Debentures fällig. Dieselben genießen auf dem Markte einen Kurs von 185\$000. In Bezug auf die Aktien des eigentlichen Kapitals scheinen Scheinverkäufe zum Nominalwerth von 200\$ stattgefunden zu haben; eine Dividende ist für selbige nicht bezahlt worden.

Die Webefabrik Rink arbeitet mit einem eingezahlten Kapital von 1000 Contos, wozu 172 Contos in Debentures treten. Die letzteren trugen im Oktober 1886 eine Dividende von 7 Prozent ein. Die Jahresdividende beträgt 14 Proz. Zum Patent des Herrn Feruando Oppitz für den Transport von Schiffen über Untiefen

und Flussbarren vermögen wir noch die folgenden Erklärungen zu geben. Der Schifftransport geschieht durch eine Art schwimmenden Docks, in dessen Mitte das Schiff hineinfährt, wo es durch Anziehen von Drahtseilen, die zahlreich unter Wasser, theilweise aber auch über Wasser laufen, gegen Schwankungen um so mehr geschützt wird, als durch Schliessen der Einfahrt zum Dock der Wellenschlag auf die äussere Elypse des Docks beschränkt wird. Dieses seinerseits ist so gearbeitet, dass die Wogen, an seiner schrägen Aussenseite heraufspügend, sich kraftlos verlaufen. Bei der Vorbereitung zum Schifftransport füllt man es durch vorhandene Ventile je nach Bedürfniss, d. h. je nach der Schwere und dem Tiefgang des Schiffes, mit einem Wasserquantum, das etwa dem Gewicht desjenigen Theiles vom Schiffskörper entspricht, der über Wasser gehoben werden soll. Sobald dann das Schiff in dem Netze der submarinen Drahttaue stramm hängt, wird das Wasser durch etwa 1 1/2, oder 2 Dutzend gleichzeitig arbeitender Pumpen aus den Hohlräumen des Docks entfernt, wodurch dieses sich gleichzeitig mit dem Schiff hebt und, bei besonders entwickelter unterer oder Grundfläche eine dazu im Verhältniss stehende geringe Wassertiefe beansprucht, um die grössten Schiffe gefahrlos bis zu tieferem Fahrwasser hinüberzuführen und hier durch Nachlassen der Drahttaue sowie Oeffnung der Einfahrt freizulassen.

Das „Boletim da Alfandega“ vom 24. März 1887 gibt den Transitverkehr von Rio für den Monat Februar folgendermassen an:

Table with columns: Herkunft, Volum, Ziel, Volum. Lists ports like Hamburg, Antwerpen, Liverpool, Havre, Lissabon, London, Bordeaux, Porto, Madeira and their respective volumes.

Von den aus Antwerpen gekommenen Volummen gingen 659 nach Paraná, 12 nach S. Catharina und 2340 nach Rio Gr. do Sul. Von den Hamburger Ankünften gingen 4092 nach Rio Grande do Sul, 859 nach Paraná und 141 nach Santa Catharina. Von den Liverpooler Waaren gingen 1835 Volumen nach Rio Gr. do Sul, 266 nach S. Catharina, 59 nach Paraná und 9 nach Victoria.

Die letzte Nummer der „Revista Illustrada“ ist wirklich vortrefflich. Mit beissender Ironie behandelt sie einzelne nulliebsame Vorgänge im „Gremio literario“, ferner das Verhältniss verschiedener Fluminenser Presskollegen zu einander, und besonders die Krankheit und Wiedergenesung des Kaisers, die dem Klerus viel Gelegenheit zum Geldverdienen durch Messelesen verschafft hat; es wird hier das Beispiel der Nictheroyenser Geistlichkeit, welche sich deshalb in der Kirche prügelt, weil jeder der hochw. Herren Messe lesen und dem andern die Ehre und Verdienst nicht gönnen wollte, in erbaulicher Weise abgebildet. Die erste Seite illustirt den Brand der Trapiche in der Rua Gambôa in Rio vom 22. März, wobei der Arbeiter Modesta da Costa den Administrator aus den Flammen rettete, in dem beide dermassen verbrannt wurden, dass sie an den Folgen gestorben sind. Die vierte Seite stellt das grosse Schiffsunglück an der Küste von Pernambuco dar, sowie die Porträts des Kapitäns Aureliano Isaac und des ersten Offiziers Silverio Antonio da Silva von dem untergegangenen Dampfer „Bahia“, welche beide ihrer Pflicht zum Opfer fielen, indem sie nicht vom Schiff wichen, weil ein grosser Theil der Menschen auf denselben nicht gerettet werden konnte.

Curitiba. Die Grenzvermessungskommission, bestehend aus den Herren: Baron von Capanema, Tenente Coronel Dyonisio Evangelista de Oliveira, Capitão Tenente Guilhobel, Major José Jardim, Tenente Frederico F. de Oliveira und Tenente Dr. João de Rego Barros, ist hier angekommen und wird in den nächsten Tagen weiterreisen, um in Gemeinschaft mit der argentinischen Kommission die Grenzvermessungsarbeiten in Missiones zu beginnen. Bereits vor 14 Tagen sind Hilfsmannschaften und 50 Mann Militär hier durchgekommen, um die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. Es fällt auf, dass einer so wichtigen, kostspieligen Expedition kein Naturforscher und Geologe beigegeben sind, um auch in dieser Richtung Vortheile aus diesen Arbeiten zu ziehen. Es wäre wohl nichts natürlicher, als dass man wissen möchte, welchen Werth eigentlich der Fetzen Land hat, um den man sich streitet? (Pionier.)

Santa Catharina. Die Alfandega von Desterro hat im Monat Februar 61:741\$961 vereinigt gegen 57:427\$952 im selben Monat des vorigen Jahres. — Das Provinzialschatzamt verzeichnete im 1. Semester des Finanzjahres 1886/87 die Summe von 220:620\$850 gegen 182:524\$977 der gleichen Periode des Jahres 1885/86, sodass

sich im letzten Halbjahr eine Mehreinnahme von 28:095\$873 Rs. ergab. (Bl. Z.)

Ein Koseritz-Denkmal. Die in Stuttgart erscheinende „deutsche Offerten-Zeitung“ brachte kürzlich eine Mittheilung aus Porto Alegre, demzufolge dort einige Deutsche mit dem Plane umgehen sollen, ihrem verdienstvollen Landsmanne, Hrn. Karl v. Koseritz bei dessen Lebzeiten ein Denkmal zu errichten, und dass man demnächst damit beginnen werde, Kollekten zu diesem Zwecke zu veranstalten.

Die Geschichte scheint wohl mehr ein schlechter Witz zu sein.

Neue deutsche Künstler. „Jornal do Commercio“ von Porto Alegre bringt folgende merkwürdige Notiz:

„Boa Viagem. Die in der Kapelle do Menino Deus (Gottes-Kind-Kapelle) stattgehabten dreitägigen Andachtsübungen (triduos), welche einen Theil des Festes de Nossa Senhora da Boa-Viagem bilden, hatten einen glänzenden Verlauf. Bei denselben hat sich die mit selbster Gesangsbegabung ausgestattete Künstlerin Sra. D. Valery Waldteufel in grazioser Weise produziert und ihr gerechtes Renommé als Sängerin, welche in Paris den ersten Preis des Conservatoriums erhielt, auf's Neue bestätigt.

Diese Dame ist Schwägerin des berühmten deutschen Komponisten Waldteufel, welcher durch viele seiner superben Kompositionen unter uns genügend bekannt geworden ist.

Heute wird die letzte Uebung (triduo) stattfinden.

Alle vorgeführten Kunststücke haben dem Publikum gefallen.

Die Gebrüder Harton schlossen die Diversion, indem sie alle Zuschauer zwangen, aus Kräften zu lachen. Es sind zwei Künstler von Ruf (de merecimento).

Sra. Ugaldina entwarf in wenigen Minuten vor unseren Augen eine schöne Landschaft in Oel gemalt und wurde sehr gefeiert (victoriada) bei Beendigung ihres hübschen Gemäldes.

Für heute ist die dritte Vorstellung angekündigt.“

Wie die gläubigen Kirchkinder das Angenehme mit der Religiosität so schön zu verbinden wissen! — Uebrigens müssen wir auch gestehen, dass der „berühmte deutsche Komponist Waldteufel“ uns bis jetzt unbekannt war.

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das italienisch-deutsch-österreichische Einverständnis oder Bündniß, welches im April d. J. abließ, ist von neuem und zwar auf erweiterter Grundlage abgeschlossen worden. Ueber den Inhalt verlautet, dass Italien sich verpflichtet, bei einem Orientkriege gegen Oesterreich-Ungarn strikte Neutralität zu beobachten. In einem deutsch-französischen Kriege leiste Italien unter bestimmten Umständen an Deutschland militärische Hilfe. Dagegen garantiren Deutschland und Oesterreich-Ungarn den italienischen Besitzstand, falls Italien in einen Krieg verwickelt wird.

— Die „Deutsche Reichszeitung“ schreibt: „Mitten unter den Wahlen wurden die offiziellen Ziffern über den Ertrag der Rübenzuckersteuer in Bayern veröffentlicht. Diese Ziffern sind eine so offene Anklage gegen die Reichssteuerpolitik und gegen das bayerische Finanzministerium, dass es unbefriedigt erscheint, weshalb nicht die ehrlichen Leute aller Parteien gegen solche Steuerkandale protestiren und eine endliche Abhilfe erzwingen. Nach den offiziellen Angaben wurden von den 3 in Bayern bestehenden Zuckerfabriken in der letzten Campagne 33,534,000 Kilo Rüben, von den 4 Zucker-Raffinerien aber 56,279,800 Kilo Rüben verarbeitet. An Rübensteuer wurden im Königreich Bayern 536,544 Mark und an Zoll auf vom Ausland eingeführten Zucker 102,186 Mk. vereinnahmt. Dagegen wurde für von den bayerischen Zuckerfabriken nach dem Auslande ausgeführten Zucker eine Ausfuhrvergütung von 2,338,179 Mark bezahlt, so dass also, für Bayern berechnet, die Zuckersteuer einen Fehlbetrag von 1,699,449 Mark ergibt.“ — Diese Ziffer lässt einen Schluss zu auf die enorme Summe, die alljährlich auf Kosten der Steuerzahler in Form von Ausfuhrprämien den Zuckerfabrizierenden Grossgrundbesitzern von Reichswegen geopfert wird. Dabei sind die Ursachen dieser abnormen Erscheinung wissenschaftlich nachgewiesen und statistisch festgestellt: während bei dem früheren Rübenverarbeitungs-Verfahren nur ein geringer Prozentsatz Zucker gewonnen wurde, hat die Chemie es dahingebacht, dass durch die Behandlung mit Strontianit aus 8 1/2 Ztr. Rüben ein Zentner Rohzucker gewonnen wird. Ebenso wird, was früher unmöglich war, aus der verarbeiteten Melasse jetzt eine mittlere Rohzuckerausbeute von 33 Proz. erzielt. Die Zuckersteuer-Gesetzgebung, und besonders die Steuervergütung für ausgeführten Zucker, hat aber mit diesen Fortschritten der Technik nicht gleichen Schritt gehalten, so dass thatsächlich das Reich aus der Rübenzuckersteuer nicht nur nichts heraus schlägt, sondern im Gegentheil alljährlich kolossale Beträge zuzahlen muss. Ob wohl der deutsche Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung diesem Unwesen ein Ende machen wird?

— In der Nähe der Stadt Posen sind kürzlich bedeutende Braunkohlenlager entdeckt worden, welche die Entwicklung eines lebhaften Bergbaues und anderer sich daran schliessender Industrien erwarten lassen.

— Einen wahrhaft babylouischen Sprachenreichtum liefert das Vorlesungsverzeichniß der Berliner Universität. Es werden im nächsten Sommersemester die folgenden toden und leben-

den Sprachen gelehrt: lateinisch, griechisch, französisch, englisch, italienisch, spanisch, dänisch, altgermanisch, polnisch, russisch, alt-slovenisch, Sanskrit, syrisch, assyrisch, babylonisch, altsemitisch, aramäisch, arabisch, türkisch, äthiopisch, egyptisch und endlich chinesisches. Das neu zu errichtende „Orientalische Seminar“ bringt vielleicht noch einen Zuwachs.

— „Die eigenthümlichen Konsequenzen des jetzigen Wahlgesetzes zeigen sich“ — schreibt das „Bayer. Vaterl.“ — „diesmal recht drastisch bei der sozialdemokratischen Partei. Die Zahl ihrer Wähler ist seit 1884 von 550,000 auf beinahe eine Million gewachsen. Trotzdem ist sie diesmal nur durch 11 Abgeordnete im Reichstage vertreten, während z. B. die Freikonservativen, die etwa 450,000 Stimmen auf sich vereinigt haben, im Reichstage etwa 35 Abgeordnete zählen werden. Der Wählerziffer nach ist die sozialdemokratische Partei bereits die vierte und sie hätte eigentlich Anspruch auf 50—60 Mandate. Und ihre fast eine Million Stimmen sind abgegeben worden trotz des Kriegschreckens, trotz der ökonomischen Wahlbeeinflussungen der Arbeitgeber und trotz des gewaltigen Polizeiapparates des Sozialistengesetzes.“

— Das Centrum des Reichstags hat seine sozialpolitischen Anträge wieder eingebracht. Auch die Sozialdemokraten werden, soweit es ihnen möglich ist, ihre Arbeiterschutz-Anträge wieder einbringen.

— Eine der ersten „Segnungen“, welche der deutschen Nation aus dem Faschingsstreich vom 21. Februar erwachsen, und namentlich dem bayerischen Volke besondere „Freude“ bereiten wird, ist die nach Berliner Blättern in Aussicht stehende Bierschanksteuer. Dieselbe soll in der Höhe von 2—3 Pfennig per Liter von Zwischenhändler, resp. Wirth erhoben werden und man erwartet von derselben ein Ergebnis von 40—50 Millionen Mark jährlich. Wer zahlt dieselbe?

— Aus Metz wird gemeldet, dass aus dem städtischen Museum 70 Goldmünzen und 28 Silbermünzen entwendet worden sind. Die Goldmünzen besitzen einen grossen historischen Werth, einige sind sogar einzig in ihrer Art, eine davon trägt das Bildniß Heinrich des Voglers und ist 919 in Verdun geschlagen.

— Bei einer beim Landgericht II in München stattgehabten Verhandlung gegen einen Bauerntgutsbesitzer und eine Bäuerin aus der Dachauer Gegend wegen Meineidsverleitung, qualifizierte der Vertheidiger der Angeklagten die bäuerlichen Bewohner dieser Gegend als die „dümmsten des ganzen Königreichs Bayern, die nicht im Stande seien, die Tragweite ihrer Worte und Handlungen in solchen Dingen zu ermessen!“ Sehr schmeichelhaft für die Dachauer!

— Hugo Gottschalk, welcher 25 Jahre lang und noch vor Kurzem als Theaterkritiker des „Berl. Fremdenbl.“ thätig war, ist im Alter von 67 Jahren an einem Herzleiden gestorben. Gottschalk war in jüngeren Jahren Lehrer der dramatischen Kunst.

— Der Strassburger Reichstagsdeputirte Kablé ist gestorben.

Schweiz.

— Dem Erbauer des Gotthard-Tunnels, Escher, soll in Zürich ein Denkmal gesetzt werden, dass von dem dortigen Bildhauer Kissling modellirt ist. Die Hauptfigur steht auf einem mit Allegorien geschmückten Sockel; das Ganze ist als ein Brunnenmonument gedacht.

— In Zürich beschäftigt die Leute ein grosses Haus, ein Sandsteinbau, dessen 40 Fms lange Rückseite um einen Fuss zurückgesetzt, d. h. abgemeißelt werden muss. Diese Arbeit kostet 10,000 Franken und ist die Folge eines verlorenen 2jährigen Prozesses. Sie wurde nur möglich durch die Ausführung neuer Zwischenmauern hinter der Sandsteinbekleidung.

— Der Schweizer Bundesrath Ruchonnet machte mit zwei Nationalräthen aus der welschen Schweiz, um die Moratoriumslinien der Nordostbahn an Ort und Stelle zu prüfen, einen Ausflug nach dem Züricher See. In einem Wirthshaus bei der Durchsicht der zu diesem Zwecke mitgenommenen Spezialkarten beobachtet, wurden die 3 Herren, da sie französisch sprachen, für französische Spione gehalten und als solche dem im Orte wohnenden Regierungsrath angezeigt. Dieser begab sich sofort in das Wirthshaus, wo dann eine schöne Erkennungsscene stattfand.

Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Landsturm-Kreditvorlage in zweiter und dritter Lesung unter lautem Beifall des Hauses einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister für Landesvertheidigung, Graf Welsersheimb, die Regierung hege keinerlei kriegerische Absichten, sondern thue nur das, was in militärischer und politischer Beziehung unvermeidlich sei. Das politische Verhältniss sei nicht geändert; die Monarchie habe keine Ambitionen; sie wolle den Frieden; sei daher auch nach Kräften bestrebt, denselben wahren zu können; sie verfolge auch keine Interessen, die mit denen anderer Staaten in Konflikt gerathen könnten. Nicht nur die Gesinnung des Monarchen, sondern auch die Stimmung der Völker sei auf durchaus freundschaftliche Beziehungen gerichtet. Der Minister schliesst, indem er nochmals auf den Wunsch hinweist, dass der Friede erhalten bleibe, und indem er die Erwartung ausspricht, es werde auch für Oesterreich das historische Wort gelten: „In Oesterreich ist Jeder bereit, für das Vaterland seine Pflicht zu thun.“

— Die Zahl der Hörer an der Wiener Universität beträgt nach einer durch den Rektor, Hofrath Dr. Zimmermann, veranlassenen Zählung 6125. Eine solche Zahl hat die Wiener Universität seit ihrem mehr als 500jährigen Bestande nie gehabt

und es ist die Alma mater Rudolfsina, was die Zahl ihrer Hörer anlangt, derzeit wohl nicht nur die grösste deutsche Hochschule, sondern auch die grösste Universität der Welt.

Frankreich.

— Dem „Journ. des Déb.“ zufolge wäre die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Memorandums über das ägyptische Budget beschäftigt, um den Stand der Finanzen Egyptens genau festzustellen, über welchen gegenwärtig nur englische Mittheilungen vorliegen. Das Memorandum soll den Mächten zugestellt werden.

— Der Direktor des Pariser Lärmblattes „La Revanche“, wurde verhaftet, auf Grund des Art. 84 des Strafgesetzbuches, welcher sich auf Kundgebungen bezieht, die den Staat zu kompromittiren geeignet sind. Er hatte vor dem Redaktionsbureau russische und französische Fahnen und ein Transparent mit dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen im Elsass angebracht und sich der Polizei gegenüber geweigert, diese Sache zu entfernen.

— Die französische Regierung beschloss die Errichtung eines Denkmals der grossen Revolution und ernannte einen vorbereitenden Ausschuss. Das Denkmal wird gegen 6 Millionen kosten.

Evangelischer Gottesdienst

findet an folgenden Orten statt: 11. April: Colonia Philippi bei Limeira. 17. April: São Paulo, Vorm. 11 Uhr, in der deutschen Schule. Pastor J. J. Zink.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Rio Jaguarão, von Rio, d. 12. Valparaiso, von Hamburg, d. 17. Abgehende Dampfer: Santos, nach Hamburg, d. 10. Kronprinz Fr. Wilhelm, nach Bremen, d. 10. Rio Jaguarão, am 12. d., nach: Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina, São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 6. April. Im Parlamentslokale fand heute eine Explosion statt. Es fiel zum Glück Niemand zum Opfer, auch weiss man nicht, wer der Attentäter gewesen ist. Die Polizei hat den Eintritt der Zeitungsreporter verboten.

Petersburg, 5. März. Infolge des letzten Mordversuchs auf den Zaren wurden heute 120 Nihilisten hingerichtet.

— Die Kirche Santa Cecilia ist eingestürzt, wobei von den darin befindlichen Personen 150 getödtet wurden. Die Feuerwehr arbeitet fleissig an der Ausgrabung der Leichen.

— 6. April. Der Berliner Hof soll versucht haben, die Triple-Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Russland zu erneuern, doch hat die Regierung des Zaren die Zustimmung formell verweigert. Die öffentliche Meinung und die Presse im Allgemeinen billigen die Haltung der Regierung.

Buenos Ayres, 6. April. Die Nationalregierung wird demnächst grosse öffentliche Bauten vornehmen, worunter auch der projektierte Handelshafen sich befindet.

— Nachrichten aus den Provinzen melden, dass die Cholera überall erloschen ist.

Lissabon, 6. April. Der Generalgouverneur der Provinz Moçambique, Hr. M. A. de Castilho, hat sich mit den zwischen Augoco und Moçambique stationirten englischen Kreuzern verständigt, damit dieselben alle verdächtigen Schiffe überwachen, um dem Handel mit Sklaven, welche auf den Markt nach Madagaskar geführt werden, ein Ende zu machen.

Rio, 9. April. Heute Nachmittag werden in Petropolis 7 Aerzte zu einer Konferenz zusammengetreten, um über die passendste Behandlung Sr. Maj. zu berathen.

Gesellschaft Germania.

Sonntag den 10. April 1887, Nachmittags von 4 Uhr an:

GARTEN-CONCERT

Abends: Kränzchen.

Ernst Heinke, I. Sekretär.

Hrn. Henrique Birekholz

erlaube mir hierdurch an den von ihm ausgestellten Wechsel für die ihm geliehenen baaren 105\$000 zu erinnern, die er bis jetzt zurückzahlen vergessen hat. B. Preisser.

Billig zu verkaufen: Eine noch brauchbare Nähmaschine mit Fussbetrieb, System Wheeler-Wilson. Rua Conselheiro Nebras N. 17.

Eine kleine Wohnung

mit Küche, nicht allzu abgelegen vom Verkehr, wird zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schon seit langer Zeit im Seccos- & Molhados-Geschäft erfahrener Mann offerirt sich zum Besorgen von Geschäftsreisen und Einkassirungen.

Näheres zu erfragen Rua do Commercio N. 29 und in der Expedition d. Blt.

Frisch angekommen!

Billigste Preise!

BACKOBST als: Französische Pflaumen, do. Birnen, Amerikanische Aepfel, Kirschen, Bickbeeren.

Hülsenfrüchte:

Grüne und gelbe Kronen-Erbsen, do. Splitt-Erbsen, Linsen, weisse Bohnen.

Graupen, Sago, Gries, Reismehl.

Ferner: Hafergrütze. Süsse und bittere Mandeln, Sultan-Rosinen, Corinthen, Cadamom und Muscat-Blüthen.

Holländische Voll-Heringe.

Mack's Doppelstärke.

CARLOS SCHULZ Rua Victoria 48.

Eine gute Amme, mit Milch von 3—4 Monaten, naten, wird gesucht. Näheres Rua S. Bento 85, Sobrado.

Ein ordentliches Dienstmädchen

findet Stelle. H. Stupakoff, Rua dos Bambús 23.

Günstige Gelegenheit!

In der Rua do General Osorio N. 17 ist ein gut eingerichtetes Kosthaus mit einer bedeutenden Kundschaft aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich mit dem Eigenthümer im selben Hause in's Einzelne setzen. Der Grund des Verkaufs ist dieser, weil der Eigenthümer nach Europa zurückkehrt.

Huhn in Gelée

Dose à 2\$000

NORMAL-DEPOT, 53 Rua da Imperatriz 53.

Koch.

Es wird ein erster Gehülfe gesucht. Näheres im Grande Hotel, Rua de S. Bento N. 51.

Zwei gute Möbeltischler

und ein Holzdrechsler finden dauernde und lohnende Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dem geehrten Publikum erlaube mir anzuzeigen, dass ich von jetzt ab neben meinen sonstigen fertigen Schuhwaaren auch eine grosse Auswahl von

Holz pantoffeln

eigener Fabrik in allen Grössen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen abgebe.

Nikolaus Diederichsen, Rua Santa Iphigenia 20.

P. S. Den beiden mir unbekanntem Herren nr gef. Nachricht, dass das gewünschte Fabrikat zur Entgegennahme disponibel ist. D. O.



Vier gute Reitpferde

sind zu verkaufen. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

CONFETARIA & RESTAURANT

Rua Direita N. 5.

Meinen geehrten Landsleuten, Freunden und früheren Kunden theile ich hierdurch mit, dass ich das Restaurant des Hrn. João Pereira da Rocha, Rua Direita 5, als Gerent übernommen habe, und für ein gutes Nationalbier vom Fass (per Schoppen), sowie die besten ausländischen Biere und sonstige Getränke, nebst einer Auswahl kalter Speisen, bestens Sorge tragen werde. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

JACOB FRIEDRICH.



KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Riedel geht am 24. April über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 51.